



Tüftler, Komiker, Entertainer, Pädagoge, Mahrender: Schauspieler Günna Czaplá hat viele Seiten. Der 50-Jährige hat für und mit der „Gütersloher Weltbühne“ die Kunstfigur Kurt Kortenkamp geschaffen. Für wenig Geld kann man sich einmal im Monat trefflich unterhalten lassen. Nur Frühstück muss mitgebracht werden. FOTOS: RAIMUND VORNÄUMEN

Kurt ist Kult

Günna Czaplá – Porträt eines Schauspielers, der aus Nichts Theater macht

VON ANETTE ISRINGHAUSEN

■ Gütersloh. Es riecht ein wenig muffig in Kurt Kortenkamps Küche. Das mag an dem Vorwerk-Staubsauger liegen (Baujahr 1971), an dem zerschlissenen Bademantel am Garderobenhaken (unwesentlich jünger) oder am alten Gemäuer des Hauses 11 auf dem Gelände der LWL-Klinik. Günna Czaplá, der heute nicht Kurt Kortenkamp, sondern er selbst ist, serviert einen Instant-Kaffee. Scheußliches Gebäu. Czaplá entschuldigt sich. Braucht er nicht. Auf der „Weltbühne“ ist alles improvisiert.

Es ist immer dasselbe. An jedem 2. Sonntag im Monat empfängt Kortenkamp in seiner Küche Gäste. Ungebetene. Denn es sind die seiner Frau, die es in ihrer Abwesenheit zu unterhalten gilt. Einen Vorteil haben die Besucher: Sie bringen ihr Frühstück mit, müssen nicht bewirtet werden. Aber beschäftigt. Während die Gäste den Tisch decken, ins Gespräch kommen und nach einer Anstandspause Nutella gegen Marmelade tauschen, verteilt Kortenkamp, stets in den zerschlissenen Bademantel gekleidet, Zettel. Darauf dürfen die Gäste notieren, was sie im angrenzenden Theater-Wohnzimmer anschließend zu sehen wünschen.

Das „Frühstück bei Kortenkamp“, inszeniert von der „Gütersloher Weltbühne“ (die beiden Namen sind laut Czaplá keine Gegensätze, weil schon Miles Davis hier war), hat sich in knapp zwei Jahren vom Geheimtipp zum eigenen Format in der Region entwickelt. Mittlerweile kommen die Besucher sogar aus Gütersloh, weil sie bemerkt haben, dass es sich nicht um ein Therapieangebot für Klinikpatienten handelt.

Im Mittelpunkt steht Kurt Kortenkamp. Bekleidet mit beiger Hochwasser-Cordhose, ausgelatschten Halbschuhen, einem über dem Brustkorb span-



Philosophische Gedanken über eine Melone: Günna Czaplá als Kurt Kortenkamp erfüllt einen Publikumswunsch. FOTO: WELTBÜHNE



Sprechende Handpuppen: Eine der Kreationen, die Günna Czaplá aus Saugglocken fertigt. Preiswert wie alle Requisiten.

Die Gütersloher Weltbühne

■ Der gemeinnützige Verein Gütersloher Weltbühne wurde 2008 gegründet. Die Weltbühne widmet sich verschiedenen Kleinkunstprojekten von Lesungen bis zum Improtheater. Gründungsmitglied Günna Czaplá ist Lehrer für Musik und Sozialwissenschaften, zur Zeit im Erziehungs-

urlaub. Er absolvierte neben seinem Lehrerberuf eine Ausbildung zum Schauspieler in England, Spanien, Deutschland. „Frühstück bei Kortenkamp“ ist am Sonntag, 12. Dezember, ab 10.30 Uhr im Haus 11 der LWL-Klinik, Hermann-Simon-Straße zu sehen. www.kurtkortenkamp.de

nenden Jackett und einem zu kleinen Herrenhut, der wie ein Karnevalshütchen auf dem haar-

losen Schädel thont, erklärt Kortenkamp die Welt. In aller ostwestfälischen Bedächtigkeit und



Kostenloses Fundstück: Der Plattenspieler aus den 50ern ist eines der Theaterrequisiten.



Kortenkamp im Sonntagsanzug: Auch die Plakate sind Eigenarbeit der Weltbühne.

Verschobenheit. Ganz anders als Czaplá, mit seinen hellwachen blauen Augen, seinem federnden Gang, seiner übersprudelnden Wortflut, wenn es um Theater und Weltbühne geht. Oder doch nicht? Denn zuweilen steigt auch Kortenkamp auf einen Stuhl und tanzt Rumba.

„Nur vordergründig ein Spießfuß“, beschreibt Czaplá Kurt. In Wirklichkeit sei Kortenkamp tiefgründig, nachdenklich, ein Denker und experimentierfreudiger Tüftler. So wie Czaplá. Seine Leidenschaft gehört der Saugglocke, mundartlich auch Pümpel oder Pömpel genannt. Aus diesem preisgünstigen Wunder der Physik kreeiert Czaplá für sein Theater die absonderlichsten Dinge. Wie die zwölfstimmige Orgel: Die Saugnäpfe auf Blockflöten geschaut, die Griffblätter unterschiedlich mit Tesa abgeklebt, schon lässt sich durch einfaches Zusammenquetschen der Gummis etwa „Light my fire“ von den Doors intonieren – im Cha-Cha-Rhythmus. Genial fürs Straßentheater, das Czaplá auch macht.

Der 50-Jährige macht aus der

Not eine Tugend. Die Weltbühne hat keinen Etat, keinen städtischen Zuschuss, keine Sponsoren. Oder nur einen. Die LWL-Klinik stellt das Erdgeschoss des Hauses 11 zur Verfügung, alles andere muss selbst beschafft werden. Vom Scheinwerfer bis zur Requisite. „Ich lebe nicht vom Theater“, sagt Czaplá. Vom Schuldienst hat der 50-Jährige eine Auszeit genommen, um sich Tochter und Theater zu widmen, lebt vom Ersparten.

Czaplá blättert einen Stapel Notizen durch, die seine Frühstücksgäste hinterlassen haben. „Gewitter“ steht da gekritzelt oder „Meine Frau tyrannisiert mich“ – von Unsinn bis zu ernsthaften Fragen des Lebens. Kommen Sonntag wird vermutlich das Christkind gewünscht. Czaplá und seine Überraschungsgäste (jedesmal andere Künstler aus der Kleinkunstszene, öfter aber Andrea Beck als „Madame Nathalie“, weil sie im wirklichen Leben Czaplás Frau ist) setzen die Wünsche spontan auf der Bühne um.

Kurt ist Kult, aber die Weltbühne und Czaplá haben mehr im Programm. Das Generationentheater etwa. Ein Zwei-Personen-Stück mit Czaplá und dem 82-Jährigen Hermann Hecker. Es geht um die Nazi-Zeit ihre Wiederholbarkeit. Fragen nach Widerstand gegen Unrecht und Mitläufer, die heute ebenso aktuell sind wie vor 67 Jahren. Das Stück wird auch in Schulen gespielt, als Workshop angeboten. Ein Projekt, das der Theaterpädagoge Czaplá gerne ausbauen möchte. So wie er noch vieles vorhat. Unterstützung wäre wünschenswert.

Czaplá betrachtet mit einer gewissen Melancholie die in die Jahre gekommenen fünf Scheinwerfer an der Decke. „Ein Stativ wäre schön oder ein Dimmer.“ Ein bescheidender Wunsch, der eigentlich erfüllbar sein muss. Denn die Kultur einer Stadt lebt nicht allein von der großen Bühne.